

Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis

Eine Kerze anzünden

Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 119,1-8.17-18

¹Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des HERRN wandeln!
²Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
³die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.
⁴Du hast geboten, fleißig zu halten
deine Befehle.
⁵O dass mein Leben deine Gebote
mit ganzem Ernst hielte.
⁶Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.
⁷Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.
⁸Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!
¹⁷Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe
und dein Wort halte.
¹⁸Öffne mir die Augen, dass ich sehe
die Wunder an deinem Gesetz.

Evangelium: Markus 2,23-28

²³Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. ²⁴Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? ²⁵Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: ²⁶wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? ²⁷Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. ²⁸So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Gedanken zum Predigtwort

Große Aufregung vor einigen Tagen: „Patrick Lindner und sein Peter – Heimliche Hochzeit nach 10 Jahren!“, titelte eine große Boulevard-Zeitung. Zugetragen haben sollte sich das Ereignis in der katholischen Münchner Kirche St. Maximilian mit dem bekannten Pfarrer Rainer Maria Schießler. Es dauerte nicht lange, bis die Sittenwächter auf den Plan traten und die vermeintliche Trauung eines homosexuellen Paares scharf kritisierten. Regeln spielen im religiösen Kontext nach meiner Beobachtung eine noch größere Rolle als in anderen Bereichen. Manche Dinge sind bis ins kleinste Detail geregelt. Man denke an Kleidungsvorschriften für Frauen in manchen islamischen Ländern oder eben an die zig Regeln, die sich um den jüdischen Sabbat ranken. Jüdische Theologen sprechen von einem Zaun, der um Gottes Gebote errichtet wurde, um jegliche Gefahr auszuschließen, sie zu übertreten. Im antiken Judentum war es beispielsweise verboten, am Sabbat Trauernde zu besuchen, weil dadurch die eigene Freude am Sabbat geschmälert werden konnte. Der Sabbat war ein hohes Gut; er stiftete Identität unter den Juden, die als Minderheit in einer heidnischen Umwelt unter römischer Herrschaft lebten. Wer den Sabbat in Frage stellt, stellt das ganze Volk in Frage. Daher die große Aufregung der Pharisäer. Keine Frage – Regeln sind oft wichtig und nützlich. Wir merken das gerade wieder in diesen Tagen. Um eine Pandemie in Schach zu halten, hilft es nicht, nur auf Vernunft und Freiwilligkeit zu setzen. Manche wollen es nicht einsehen, anderen ist es schlicht egal, welche Auswirkungen ihr Verhalten hat. Deswegen setzt die Politik in Deutschland auf

vergleichsweise strenge Regeln, um Schlimmeres zu verhüten – für Gesundheit und Wirtschaft.

Regeln geben auch Sicherheit. Wenn etwas genau geregelt ist, muss man nicht lange überlegen, wie man sich verhält. Es ist klar. Man tut es einfach. Wenn allerdings Regeln schon sehr lange im Gebrauch sind oder sehr speziell formuliert sind, lohnt sich immer wieder ein zweiter Blick. Wie hier bei Jesus. Natürlich sagt der Buchstabe des Gesetzes, dass Arbeiten, in diesem Fall Erntearbeiten, am Sabbat verboten sind. Und dazu zählt auch das Abreißen einzelner Ähren. Aber will man das wirklich Menschen ankreiden, die gerade Riesen hunger haben? In unseren Augen erscheint es als Kleinigkeit, kaum der Aufregung wert.

Jesus geht auf die Beschwerde der Pharisäer ein und argumentiert theologisch: Er stellt sich in eine Reihe mit David und lässt seine Rolle als Messias anklingen. Er nimmt für sich in Anspruch, Gottes Gebot in seinem eigentlichen Sinn zur Geltung zu bringen: „Der Sabbat ist für die Menschen da, nicht umgekehrt.“ Das Gebot soll nicht einengen, sondern frei machen. Und schließlich bezeichnet sich Jesus als Herr über den Sabbat.

Da stellt sich für mich die Frage: Was ist Jesus eigentlich für ein Herr? Und wie steht er zu den Geboten? Wenn ich ins Matthäus-Evangelium schaue, merke ich: Jesus kann ganz schön streng sein. In der Bergpredigt gibt es einen Abschnitt, in dem Jesus einige Gebote stark verschärft. Nicht erst Töten ist ein Verstoß gegen das 5. Gebot, sondern schon einen anderen Menschen beschimpfen. Schon Jesus wusste, dass Taten oft Worte vorausgehen, was wir für eine moderne Einsicht halten.

Und was für ein Herr ist Jesus? Ich schaue nach, wie Jesus von Herren spricht, weil ich davon ausgehe, dass darin auch ein Stück von ihm selbst, auf jeden Fall aber von seinem Bild von Gott steckt. Ich entdecke die Geschichte vom Hausherrn, der seinen gescheiterten Sohn ohne Wenn und Aber wieder aufnimmt. Ich entdecke das Gleichnis von dem Herrn, der einem seiner Knechte eine Riesenschuld erlässt und von dem das gleiche erwartet, der dann aber sehr ungemütlich wird, als der Knecht seinem Beispiel nicht folgt. Ich entdecke die Geschichte von einem König, der die Leute von Straßen und Zäunen zum Fest einlädt, weil die ursprünglich geladenen Gäste nicht kommen.

Ich entdecke viele Geschichten von barmherzigen Herren. Natürlich gibt es auch andere. Aber Jesus redet mehr von Barmherzigkeit und Liebe als von unbarmherziger Strenge. Ich erlaube mir den Schluss, dass Jesus ein

barmherziger Herr auch der Gebote ist. Zumal wenn die Regeln wie die Zehn Gebote und noch mehr das Dreifach-Gebot der Liebe so offen formuliert sind.

Das Herz von Jesus schlägt für Menschen **und** Gebote. Jesus will die Gebote nicht außer Kraft setzen, genauso wenig wie offen denkende Christen das wollen. Aber die Gebote dürfen kein Selbstzweck werden. Sie müssen den Menschen dienen, nicht umgekehrt. Sie müssen den Menschen helfen, Gott zu dienen und ihren Mitmenschen. Sie sollen nicht einengen, sondern einen weiten Raum öffnen, einen Raum für die Liebe. Deswegen halte ich es wie der katholische Kollegen Schießler für ein Gebot der Liebe, Menschen zu segnen, die darum bitten, wobei er in diesem Fall den Umweg über die Segnung der Ringe gewählt hat. Wenn zwei Menschen, egal welcher persönlichen Orientierung, in Liebe auf Dauer Verantwortung füreinander übernehmen wollen, wer bin ich, ihnen den Segen Gottes zu verweigern? Zumal es kein konkretes biblisches Gebot und auch kein Verbot für dauerhafte homosexuelle Partnerschaften gibt. Im Zweifel für Liebe und Barmherzigkeit!

Lied 295: Wohl denen, die da wandeln

Fürbitten

Barmherziger Gott,

wir danken dir, dass in Jesus Christus die Liebe in Person in unsere Welt gekommen ist. Wir bitten dich:

- Für alle Liebenden, dass ihre Liebe wachse und sich deine Liebe darin spiegle.
- Für alle, die Regeln aufstellen, dass sie immer die Menschen im Blick haben.
- Für alle, die gegen die Pandemie ankämpfen, um einen langen Atem und dass sie die Hoffnung nicht verlieren.
- Für unsere Gemeinden, dass Menschen verschiedener Meinung respektvoll miteinander umgehen.

Wir bitten dich um deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Der Gottesdienst am 31. Oktober findet um 19 Uhr in der Kirche statt.